

Im Amt gestorben

EGGIWIL «Seine Krankheit war zu schwer.» Der Satz aus der Todesanzeige der Angehörigen sagt eigentlich alles: Hans Wüthrich, SVP-Politiker und Gemeinderat von Eggwil, ist Anfang Monat völlig unerwartet gestorben. Der 58-Jährige war von Jugendzeiten an politisch aktiv und galt in seiner Partei als «bodenständig, geradlinig und engagiert», wie es in einer Würdigung heisst. In der Eggwiler Exekutive sass er seit 2006, darüber hinaus amtierte er bis zuletzt auch als Laienrichter am Kreisgericht in Langnau.

Über die Nachfolge des Bauern vom Mittlerberg wird die Gemeindeversammlung Ende Mai entscheiden. Sofern im Vorfeld überhaupt mehr als eine Kandidatur aufgestellt wird – andernfalls wird der freie Sitz im stillen Wahlverfahren besetzt. *skk*

Vandalen am Radar

BURGDORF Die Vandalen machten die Rechnung ohne den Wirt: Unbekannte schlugen letztes Wochenende am mobilen Radar der Stadt Burgdorf die Scheiben ein, wohl in der Hoffnung, dass die Kamera dahinter fortan keine Bilder mehr schießen könnte. Doch das Gerät blitzte munter weiter, wie Urs Lüthi mit einem Lächeln auf den Stockzähnen feststellt.

So gesehen sei der angerichtete Schaden nicht gross, sagt der Leiter der Sicherheitsdirektion. Zumal das Gerät nach seinem letzten, eben ziemlich ruppig verlaufenen Einsatz am Eyfeldweg ohnehin eine Eichung nötig habe – da könne es gleich auch noch geflickt werden. Anzeige erstattet habe man dennoch, und lakonisch: «Solche Vorfälle kommen immer wieder vor.» Zum Glück nicht allzu häufig. *skk*

BZ Namen

Die BDP Emmental hat als Kandidaten für die Nationalratswahlen vom Herbst **Hans Grunder**, **Samuel Leuenberger** und **Peter Studer** nominiert. *pd*

Stabübergabe: **Andrea Rüfenacht** ist neu SP-Fraktionspräsidentin im Stadtrat Burgdorf. Wie die Partei mitteilt, hatte zuvor **Stefan Berger** das Präsidium fünf Jahre lang inne. *pd*

Die Gemeinde Utzenstorf hat **Filipp Landolt**, Jahrgang 1991, von Belarus, das Gemeindebürgerrecht zugesichert. *pd*

Wir gratulieren

LANGNAU
Anna Kühni 94-jährig
An der Bernstrasse feiert morgen Sonntag Anna Kühni-Mosimann ihren 94. Geburtstag. *pd*

RÖTHENBACH
Verena Häusler 75-jährig
Morgen Sonntag darf Verena Häusler-Jenni, Kohlhorn, ihren 75. Geburtstag feiern. *elr*

WYNIGEN
Armin Jost 80-jährig
Armin Jost feiert morgen Sonntag seinen 80. Geburtstag. Er ist in Hirsbrunnen daheim. *hrw*

Von Burgdorf an die Shoppingmeile

DIGA Das Möbelhaus zieht aus der Industrie Buchmatt weg in leere Räume an der Autobahn – und mitten in die Konkurrenz. Dieser Schritt nütze letztlich allen, sagen die Verantwortlichen.

Eigentlich wäre Diga «glücklich mit dem heutigen Standort in der Industrie Buchmatt in Burgdorf». Das sagt Verwaltungsratspräsident Marcel Diethelm – um dennoch gleich zu begründen, warum es das Möbelhaus an die nahe Shoppingmeile an der Autobahn bei Lyssach-Alchenflüh zieht: «Der Trend in der Branche geht dahin, dass alle vereint an einer Strasse auftreten.»

Auf die Art, so Diethelm weiter, könne man sich Synergien zunutze machen. Was die Kunden im ersten Geschäft vermissten, fänden sie vielleicht im zweiten – «so profitieren wir von vergleichsweise hohen Grundfrequenzen. Das spart Kosten in der Werbung und verbilligt am Ende die einzelnen Stücke.»

Diga macht sich dieses Phänomen in Lyssach-Alchenflüh, wo sich mit Pfister, Conforama, Ikea und Top-Tip schon heute Möbelhändler an Möbelhändler reiht, nicht zum ersten Mal zunutze. Diethelm lenkt den Blick auf Dübendorf in der Agglomeration Zürich, «wo wir mit unserer Filiale vor drei Jahren an die Möbelmeile gezogen sind». Oder auf Emmen in der Region Luzern, «wo wir die Ersten waren und sich die anderen später neben uns niederliessen».

Autos statt Kartoffeln

An der Shoppingmeile in der Region Burgdorf zieht Diga nun bis Ende März in jenes Gebäude ein, in dem im Obergeschoss der Erotikmarkt und im Parterre der

Haustierfachmarkt Fressnapfgeschäften. Hier hat das Möbelhaus, ebenfalls ebenerdig, Flächen gemietet, die früher von der Ladenkette Schuhparadies und von einer Carrosserie genutzt wurden. Der grosse Showroom ist allerdings im Untergeschoss geplant – anstelle der Tiefgarage, die ihrerseits ins zweite Untergeschoss zügelt. Dort war einst das Kartoffellager eingemietet, das heute gleich beim Käsezentrum jenseits der Autobahn ein neues Zuhause gefunden hat.

Bei alledem will sich Diethelm sehr bewusst vom Angebot der Konkurrenz abheben. Die Konzentration auf eine Strasse entfalte nämlich nur dann ihre volle Wirkung, «wenn wir anders sind als die anderen», sagt er. Und betont, «dass wir preislich im mittleren bis oberen Segment angesiedelt sind», dass sein Haus also rein gar nichts mit den günstige-

ren Abholmärkten in der Nachbarschaft gemein habe.

Diga führe keine Boutiqueartikel, geschweige denn, dass die Kunden ihre Möbel gleich einpacken und selber nach Hause führen müssten – «bei uns kommt man in die Ausstellung, wählt aus und bekommt die gekauften Stücke später direkt in die Wohnung geliefert».

Einst eine Sägemühle

Diga blickt auf eine bereits über 150-jährige Geschichte zurück. Seine Wurzeln hat das Unternehmen in Galgenen am oberen Zürichsee, wo Diethelms Vorfahren 1859 mit einer Schreinerei und Sägemühle angingen. Später wurden bei Diga – für Diethelm Galgenen – auch Möbel produziert, schliesslich kam der Handel dazu und wurde zum einzigen Standbein. «Heute», so Diethelm, «lassen wir unsere Möbel schwe-

wichtig in kleinen Manufakturen im nahen europäischen Ausland anfertigen.»

Diga ist heute mit zehn Filialen in der Deutsch- und Westschweiz präsent und beschäftigt rund 230 Mitarbeiter. *Stephan Künzi*

KIRCHBERG

Aldi Was vor Jahresfrist erstmals Schlagzeilen machte, wird konkret. Bis Anfang Sommer will der deutsche Discounter Aldi mit dem Bau seiner Filiale in Kirchberg beginnen. Zu stehen kommt sie an den Rand der Industrie Neuhof und direkt an die Strasse, die von der Durchgangsachse Kirchberg-Solothurn hinüber nach Aefigen führt. Geplant ist «ein üblicher Laden mit 500 Quadratmetern Fläche», so Sprecher Sven Bradke. Eröffnung ist noch vor Weihnachten. *skk*



Hinten Ikea, vorne Conforama und Pfister – und dazwischen Diga: Noch wird am Gebäude, in das das neue Möbelhaus einziehen will, eifrig gebaut.

Thomas Peter

Nachruf

GRÜNENMATT Rosa Flückiger-Fankhauser

Als Jüngste von vier Geschwistern kam Rosa Flückiger-Fankhauser 1921 zu Welt. Die Familie wohnte in Oberscheidegg, Rüegsau. Gerne hätte Rosa Flückiger die Sekundarschule besucht, doch ihr Vater war dagegen. Nach der Schule arbeitete sie bei Familie Kobi Aebi im Haushalt. 1939 lernte sie Hans Flückiger kennen und lieben. 1942 heirateten die beiden; im Laufe der Jahre wurden sie Eltern von zwei Söhnen und vier Töchtern. 1946 zügelte die Familie in die Britternmatte; viele Jahre lang war Rosa Flückiger Schulhausabwartin. 1959 kauften Flückigers einen Bauernhof auf der Schaufelbühlegg in Lützel-flüh. Dort erlebte die Familie schöne Zeiten. Nach 47 Jahren auf der Egg zügelten Flückigers 2002 ins Dorf Lützel-flüh. 2004 verlor Rosa Flückiger ihren Ehemann, 2008 die jüngste Tochter Vreni. Besonders der Verlust ihrer Tochter setzte Rosa Flückiger sehr zu. Trotzdem erlebte sie noch eine schöne Zeit. Als sie nicht mehr alleine haushalten

konnte, zügelte sie ins Alterspflegeheim Rüegsau, wo es ihr gut gefiel. *ikg*

HINDELBANK/BERN Gilberte Reichenau-Hubert

Im Bürgerheim Bern ist Gilberte Reichenau-Hubert gestorben – nur wenige Monate nach ihrem Ehemann. 1917 in Bern geboren, wuchs sie mit vier Schwestern auf. Nach dem Lehrerinnen-seminar fand sie ihre erste Stelle als Erzieherin in Strassburg. Zurück in der Schweiz, übernahm sie Stellvertretungen, leitete Ferienkolonien und arbeitete ab 1938 als Lehrerin in der kantonalen Mädchenerziehungsanstalt in Kehrsatz. 1943 wurde sie an die Unterstufe in Hub bei Krauchthal gewählt. Dort lernte sie den Schularzt Max Reichenau kennen. 1944 heirateten die beiden; zwei Söhne wurden ihnen geboren. Mit der Übernahme der Praxis von Vater Reichenau in Hindelbank begann 1950 Gilberte Reichenaus zweite Berufstätigkeit: Sie kümmerte sich um alle administrativen Arbeiten rund um die Praxis. Nicht nur ihre Söhne, auch ihre vier Gross-

kinder waren Gilberte Reichenau überaus wichtig. Ebenfalls über die zwei Urgrosskinder freute sie sich sehr. Nach der Praxisaufgabe reisten Reichenaus: nach China, Ungarn und immer wieder nach Südfrankreich. Gilberte Reichenau war eine Frau mit ausgeprägtem Willen und einer klaren Meinung. *ohh*

LÜTZELFLÜH Therese Lüdi

Therese Lüdi wurde 1933 in Baumen, Rüderswil, geboren. Als Einzelkind hatte sie eine sehr enge Bindung zu ihrer Mutter, mit der sie in Lützel-flüh wohnte. Nach der Schulzeit lernte Therese Lüdi Damenschneiderin; im Laufe der Jahre hat sie sich einen weiten Kreis von Kundinnen geschaffen. Therese Lüdi engagierte sich unter anderem in der Sonntagsschule. Sie war eine starke Frau mit einer oft sehr pointierten Meinung. Therese Lüdi war kontaktfreudig und gestaltete ihren Ruhestand aktiv. Unzählige Werbefahrten führten sie in Begleitung ihrer Kameradin Margrith Schüpfbach durch die Schweiz und ins Aus-

land. Auch die Angebote der Kirchgemeinde nutzte sie. Seit einigen Jahren hatte sie gesundheitliche Schwierigkeiten, wollte ihren Alltag aber trotzdem möglichst selbstständig gestalten. Nach einem Sturz musste sie ins Spital und zog danach ins Altersheim Dahlia Lenggen, Langnau. Anfang Jahr verschlechterte sich ihr Zustand; Therese Lüdi spürte, dass sie sterben würde. *sbi*



Winterlinge, die Vorboten des Frühlings. *Hans Heiniger*

SUMISWALD Werner Gerber

Werner Gerber wurde 1943 als zweites von acht Kindern auf dem Mistelbühl in Heimisbach geboren. Nach der Schule arbeitete Werner Gerber zu Hause. Danach war er in der Mewag tätig. Der Tod seiner Mutter traf ihn schwer und veränderte ihn sehr. Er half, wo er konnte, um den Hof zu erhalten. Später fand Werner Gerber auf der Steinweid ein neues Zuhause. Gerne hätte er den elterlichen Hof übernommen, doch allein war ihm dies nicht möglich; so wurde das Anwesen 1980 verkauft. Werner Gerbers Leidenschaft waren die Bienen und das Schiessen. Aber auch an Wanderungen und Skitouren nahm er mit Begeisterung teil. Zweimal reiste er zu seinem Cousin nach Kanada. Viele Jahre arbeitete er im Bau-geschäft Frank in Heimisbach. Seit Jahren plagte Werner Gerber eine heimtückische Krankheit, dazu kamen Depressionen. Bat man Werner Gerber um Hilfe, sagte er immer Ja. Bis vor kurzem arbeitete er aushilfsweise auf dem Bau. *eus*